

Christtag daheim

Autor(en): **Zahn, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): **- (1915)**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-550199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WINTER IN INNER-AROSA

Christtag daheim.

Christtag daheim: des muß ich gedenken,
 War das ein Wünschen, war das ein Schenken!
 Traulich lebte im Hause sich's immer;
 Aber beim Weihnachtskerzenschimmer
 Walteten Zauberer und Feen darin.
 Hab' ich die Wünsche der Jugend vergessen
 Und mich viel kühnerer Träume vermessen,
 Bin ich gewandert und bin ich gezogen,
 Sonnenumflittert und sturmumflogen:
 Christtag daheim! Das blieb mir im Sinn!

Kastlos verrauschen die Monde, die Jahre,
 Kastlos das Leben, das wandelbare.
 Doch wie dem Knaben, brennt noch dem Manne
 Kerzendurchflammt eine duftende Tanne,
 Wenn ihm Weihnachten wiederkehrt.
 Eines, nur eines hat sich gewendet:
 Spender wurde, dem sonst ward gespendet.
 Dort in den Stühlen die beiden Alten
 Schauen mit lächelndem Händefalten
 Den nun als Geber, dem sie einst beschert.

Ich aber sammle die eigenen Kleinen
 Und, meines Weibes Hand in der meinen,
 Ab' ich die Liebe, wie mir sie geglutet,
 Geud' ich mit Güte, einst selbst überflutet.
 Christtag daheim, du jauchzende Schar,
 Magst du es wissen, magst du's erfahren
 Magst du's in Sonne und Stürme bewahren,
 Besseres habe ich nicht zu vergeben,
 Als ein Erinnern hinaus in das Leben,
 Wie es zu Hause am Christtag war.

Ernst Zahn. Aus Bergquell.